Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 57 (1979)
Heft: 6

Artikel: In der Hardau leben
Autor: Klauser, Margret
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723852

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Hardau leben

Ein Brief als Anstoss

Vor einiger Zeit schrieb uns eine jüngere Leserin: «Meine Mutter ist 74jährig, verwitwet, krank und gehbehindert, völlig passiv und kontaktarm. Vor zwei Jahren habe ich sie beim Sozialamt der Stadt Zürich für ein Altersheim angemeldet. Kürzlich bekam sie Bescheid, falls sie sich immer noch für ein Wohnheim interessiere, könnte sie auf den Herbst in der Hardau eintreten. Um ihr die Situation zu zeigen, bin ich mit ihr in die Grossüberbauung gefahren, doch erntete ich nur bittere Entrüstung, das sei ja wie ein Gefängnis, wo es keine Freiheit mehr gibt. Zurzeit wohnt sie noch in einer neuen 3-Zimmer-Wohnung, die sie vernachlässigt, da ihr jede Arbeit, auch das Kochen, zu anstrengend ist.

Es würde mich interessieren, die Ansicht von älteren Leuten zu hören, die jetzt in einem modernen Altersheim leben. Ist es tatsächlich so schlimm?»

Dieser Brief beschäftigte mich sehr, und ich beschloss, mir selbst einmal ein Bild einer solchen Ueberbauung zu machen und die Hardau mit ihren verschiedenen Wohnmöglichkeiten für etwa 1500 Bewohner aller Altersklassen kennenzulernen.

Kinder spielen im Zentrum der Hardau vor der Kulisse eines Wohnturms.

Ein Projekt und seine Verwirklichung

Im Jahre 1964 gewann Architekt M. P. Kollbrunner mit seinem Entwurf einen Wettbewerb zur Ueberbauung des Hardquartiers im Kreis 4 in Zürich, wo bisher die Schausteller ihr Winterquartier gehabt hatten. 1972 wurde dann von den Zürcher Stimmbürgern ein Kredit von 101,5 Mio. Franken gutgeheissen, so dass die Bauarbeiten begonnen und etappenweise bis heute fortgeführt werden konnten.

Als markantestes Wahrzeichen für die Hardau ragen vier bräunliche Wohntürme von verschiedener Höhe (21, 25, 28 und 31 Geschosse) aus der Ueberbauung — es sind die höchsten in Zürich bisher bewilligten Wohnbauten, zu deren Füssen verschiedene viergeschossige Wohnblöcke liegen: Eine Alterssiedlung der «Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich» mit 116 Kleinwohnungen, zwei Reihen mit 4½-Zimmer-Wohnungen für Familien und ein Personalhaus, das sich bald als überflüssig erwies (da die Angestellten lieber nicht dort wohnen, wo sie arbeiten), so dass heute dort ein Klein-Alterswohnheim für 31 Pensionäre entstanden ist. Als Experiment leben die Bewohner in drei Gruppen, die das Einleben im Heim, Kontakte mit andern Pensionären und das Mitmachen bei den angebotenen Aktivitäten erleichtern sollen. Seit Herbst 1979 ist auch das Alterswohnheim Bullinger eröffnet, das Platz für 81 Bewohner bietet.

Die Aussicht vom 13. Stock eines der vier Wohntürme reicht an klaren Tagen bis zum Säntis und zu den Glarner Alpen.

Durch die offene Küche wirkt die 2½-Zimmer-Wohnung sehr grosszügig.

Links vor den Türmen das Hufeisen der Alterssiedlung an der Norastrasse, rechts und quer dazu Wohnungen für Familien mit Kindern. Eine Treppe führt zur Fussgängerebene. Der Wohnturm links befindet sich schon über der Bullingerstrasse, über die eine Brücke führt. Foto Comet

Dank der Hochhäuser wurde es möglich, fast 75 Prozent des Geländes als autofreie Grundflächen verfügbar zu machen, auf denen ältere Leute (etwa 45 Prozent der 1500 Einwohner) spazieren und Kinder spielen und velofahren können.

An jenem herrlichen Oktobertag, als wir die Hardau besuchten, sassen zwei alte Frauen wohlig durchwärmt auf einer Bank, nicht weit davon streckten sich junge Hilfskräfte auf dem Rasen aus, während unfern Kinder ein Pingpong-Turnier abhielten. Dies alles im Umkreis der «Elefantenfüsse», einer vielumstrittenen Plastik von Bildhauer Carl Bucher, die das Zentrum der Ueberbauung bildet.

Um dem anonymen Leben in dieser für die Schweiz riesigen Wohnsiedlung entgegenzuwirken und den Kontakt zwischen den Neuzuzügern und der bisherigen Quartierbevölkerung zu fördern, wurde von Anfang an die Errichtung eines Quartier- und Seniorenzentrums in der Hardau ins Auge gefasst.

In allen vier Wohntürmen befinden sich im Fussgängergeschoss Gemeinschaftsräume, die das Sozialamt betreut.

Wohnen wird im Alter immer wichtiger

Die grosszügige — und nachdem ich sie ein paarmal besuchte hatte, mir immer sympathischer werdende — Ueberbauung bietet ihren Bewohnern Einkaufsmöglichkeiten aller Art um den Albisriederplatz herum und gute öffentliche Verkehrsmittel, die einen in alle Quartiere führen. Wer in den Hochhäusern wohnt, hat eine schier unbegrenzte Aussicht über das Häusermeer der Stadt bis zu See und Bergen. Und was mir besonders im Alter wichtig scheint — irgendwann am Tag sind alle Wohnungen einmal richtig besonnt.

Wir hatten Gelegenheit, mit ein paar Bewohnern zu sprechen und ihre Wohnungen zu besichtigen: Das Ehepaar Hans und Anna Egli hat im 13. Stock eines Wohnturms eine prächtige 2½-Zimmer-Wohnung. Herr Egli wechselte nach einer Coiffeurausbildung zum Schlosserberuf über und arbeitete während 40 Jahren beim gleichen Arbeitgeber. Seit 15 Jahren ist er in zweiter Ehe verheiratet; die beiden geniessen bewusst ihre einmalige Wohnung, von deren Balkon der Blick bis zum Säntis und zu den Glarner

Alpen reicht. Herr Egli arbeitet freiwillig und stundenweise in der Bibliothek, die im Zentrum eingerichtet wird, und beschriftet die einzelnen Bücher. Er ist auch stets bereit, seiner Frau, deren Gesundheit oft zu wünschen übriglässt, das Kochen abzunehmen, schliesslich habe er das ja im Militär gelernt. Der Grundriss der Wohnung mit der offenen Küche scheint mir sehr geschickt ausgedacht, und die sinnvollen Einrichtungen lassen Frau Egli Zeit für ihre vielen Interessen. Sie besucht einen Hardaukurs «Emaillieren» und zeigt uns stolz ihre Werke. Daneben strickt sie Püppchen und kultiviert Bonsaibäumchen, von denen sie selbst Ableger zieht.

Frau Frieda Moor bewohnt eine Einzimmerwohnung in der Alterssiedlung. Schon von weitem sehen wir sie auf ihrem Balkon sitzen und stricken. Neben ihr steht an der Sonne der Käfig ihres Kanarienvogels, mit dem sie zärtlich spricht. Die 73jährige freut sich an ihrem schönen Wohnzimmer mit Küche und Dusche/WC. Früher lebte sie in einer 3-Zimmer-Altwohnung im Kreis 4 und hatte vor drei Jahren das Glück, in die Hardau ziehen zu können. Frau Moor hatten wir am Vormittag im Diätkochkurs getroffen, sie geht ausserdem mit einer Bekannten jeden Donnerstag im Seniorenzentrum Klusplatz singen und am Freitag zu einem Kurs im Migros Wengihof. Sie schätzt es sehr, dass alle Verkehrsmittel so gut erreichbar sind. Auch fühlt sie sich sicher in der Siedlung, weil sie weiss, dass eine Hauspflegerin für «alle Fälle» da ist. Doch hat sie mit einer Nachbarin abgemacht, dass sie täglich gegenseitig Nachschau halten. Ohne dass sie viele Worte darüber macht, empfindet sie die Nachbarschaftshilfe als selbstverständlich und als eine Bereicherung für beide Teile.

Als wir gegen Abend auf den Lift warten, der uns in einem andern Turm in die Höhe bringen soll, hören wir auch noch eine unzufriedene Stimme zur Hardau: Die kleine Frau, offensichtlich eine Berglerin aus einem Urkanton, schimpft über dieses Wohnen in der Stadt, wo man den Lift braucht, um in seine Wohnung gelangen zu können, und wo die Küchen nicht einmal eine Türe haben... Allen kann es niemand recht machen.

somona EDEN

nach dem gleichen Verfahren: EDEN milchsaure Gemüse
*

Warum schmecken EDEN Gemüsesäfte so voll natürlich?

EDEN Gemüsesäfte – exklusiv aus biologisch angebautem Gemüse gewonnen – verdanken ihren feinen Geschmack dem natürlichen EDEN-Gärverfahren. Die dabei entstehende «rechtsdrehende L (+) Milchsäure» ist besonders nützlich für einen ausgeglichenen Stoffwechsel. Sorten: Karotten, Randen, Cocktail und Sellerie – wählen Sie!*

Somona 4657 Dulliken/Olten

Exklusiv im biona Reform-Fachgeschäft

WPM 18

Im Kochkurs «Kalorienarme Speisen» ist der Rindsbraten «im Sack» grad fertig geworden. En Guete!

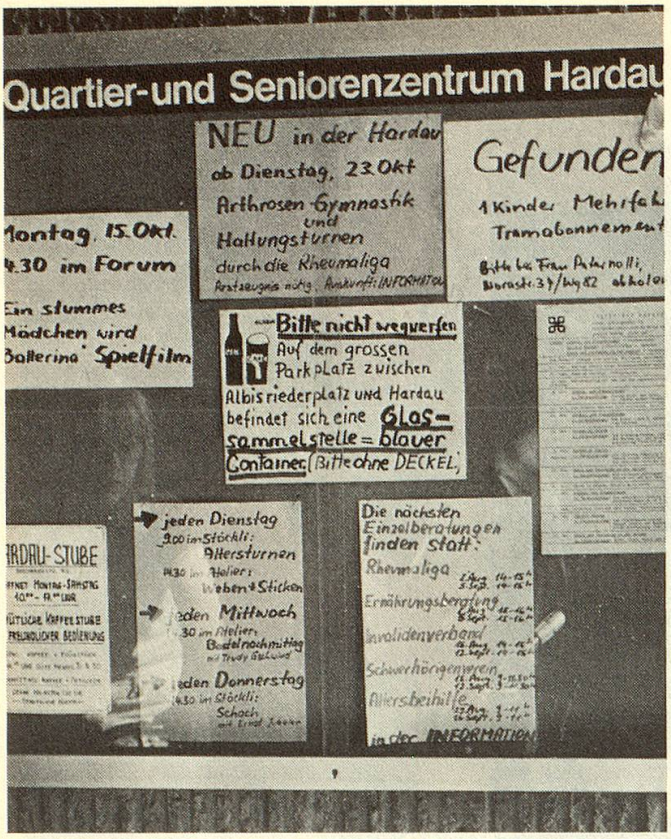
Das Zentrum vermittelt viele Angebote

In enger Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden Hard und St. Felix und Regula sowie mit privaten Institutionen wie Pro Senectute, Pro Juventute oder Rheumaliga werden für jung und alt, für Alleinstehende und Familien viele Dienstleistungen und Aktivitäten angeboten. Vor einem Jahr wurde vom Sozialamt eine Informationsstelle geschaffen, der Frau Erika Müller vorsteht. Mitten in der Siedlung werden auf einer Tafel auch alle möglichen Anlässe angeschlagen. Im **Hardauzentrum** in einem Wohnturm stehen Sozial- und Gemeinwesenarbeiter bereit, die Müttern mit Kleinkindern, ausländischen Familien, Jugendlichen und Eltern helfen wollen. Das **Hardau-Forum** bietet einen grossen Gemeinschaftsraum mit verschiedenen Benützungsmöglichkeiten für Film und Theatervorführungen, Vorträge, Diskussionen oder Konzerte jeder Art. Im **Hardau-Atelier** werden Kurse abgehalten — wir erlebten einen Kochkurs «Kalorienarme Speisen» und den Bastelnachmittag, wo emailliert wurde —, daneben stehen die Räume für Werken und Basteln allen offen. Das **Stöckli,** der Aufenthaltsraum in der Alterssiedlung, gehört nur den Alten, während sämtliche andern Räumlichkeiten für alle Generationen da sind. In diesem Raum soll Kontakt gepflegt, gespielt und gejasst werden, ferner finden Altersturnen und ökumenische Gottesdienste hier statt.

Seit 1977 steht auch die Gemeindekrankenpflege Aussersihl-Hard für Sprechstunden in einem Ambulatorium bereit. Das Sozialamt bereichert seine Kursprogramme immer mehr und bringt z. B. diesen Winter einen fünfteiligen Kurs über «Wohnen im Alter», der nicht nur für die Betagten, sondern auch für ihre jüngeren Angehörigen gedacht ist.

Die Hardau — ein Stück Zukunft

Und damit kehren wir wieder zum Ausgangspunkt unseres Berichts zurück, zur



Hier im Zentrum werden alle möglichen Informationen angeschlagen.

Frau Moor, die in der Alterssiedlung lebt, spricht auf dem sonnigen Balkon ihrem «Schätzeli» zu.

Frage der jungen Frau, ob das Leben in einem neuen Wohnquartier wirklich so schlimm sei. Gewiss ist eine solche Ueberbauung wie die Hardau uns Schweizern ungewohnt, beim ersten Besuch meinte auch ich, nicht mehr in Zürich zu sein, sondern in Berlin oder in einer andern Grossstadt. Da wir aber auch in der Schweiz nicht mehr unbeschränkte Platzreserven haben, müssen wohl ähnliche Versuche gewagt werden, die aber nach einem ganz neuen Konzept der Betreuung rufen. Mir scheint die Idee, dass ältere Menschen in derselben Ueberbauung sowohl in Wohnungen unter andern Mietern jeden Alters, in einer Alterssiedlung oder in Alterswohnheimen leben können, bestechend und eine echte Alternative. Das Sozialamt der Stadt Zürich ist sich seiner Aufgabe bewusst und hat ein vielfältiges Angebot für Junge und Alte, das Fachkräfte oder Laien vermitteln, aufgebaut.

Den älteren Menschen, die dort wohnen, ist der Ball zugespielt worden, sie müssen sich entscheiden, ob sie es lernen, sich mit dieser neuen Wohnform zu befreunden und die vielfältigen Angebote zu benützen. Ob alle heutigen Bewohner bereit sein werden, die-

Sind Sie Diabetiker?

Dann müssen Sie Diabeta versucht haben, um zu wissen, wie wohl Sie sich wieder fühlen können. Diabeta ist ein Kräutertrank besonderer Art: alkohol- und zuckerfrei, ohne künstliche Farb- und Aromastoffe, ohne Konservierungsmittel.

Diabeta hilft vor allem die Müdigkeit und den Energiemangel zu überwinden, denn Diabeta ist reich an Vitamin C.

Dieses wichtige C-Vitamin muss man dem Körper durch Nahrung oder Trank zuführen, da es von unserem Organismus nicht selbst produziert wird.

Vitamin C ist bekanntlich notwendig für die Zellatmung, die Knochenbildung, für die Abwehr gegen Infektionen, Erkältungen wie Schnupfen usw. und für vieles andere mehr.

Diabeta hat einen hohen Anteil an Hagebuttenmark, einer der stärksten natürlichen Vitamin-C-Quellen. Darum macht Diabeta leistungsstark. Und die guten Wirkungen von Melisse, Schafgarbe, Löwenzahn, Pfefferminze, Wermut, Brennessel, Fenchel und Johanniskraut sind sicher jedermann bekannt.

Diabeta schmeckt herb-fruchtig und ist sehr bekömmlich. Die Diabeta-Tagesration entspricht 0,2 BE (BE = Broteinheit).

Verlangen Sie Diabeta im Reformhaus oder in der Apotheke und Drogerie.

sen Lernprozess noch mitzumachen, ist allerdings eine offene Frage.

Margret Klauser
Fotos H. P. Klauser

Alterssiedlungen der Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich
In 21 Siedlungen total 1803 Wohnungen für 2037 Personen, davon 234 Wohnungen zu 2 Zimmern für Ehepaare

Grösse der Wohnungen:
1-Zimmer-Wohnung:
Wohnzimmer durchschnittlich 20 m²
2-Zimmer-Wohnung:
durchschnittlich 20 m² und 15 m²
Küche:
durchschnittlich 6—10 m²

Mietzinse:
1-Zimmer-Wohnung:
Fr. 120.— bis 250.— *
2-Zimmer-Wohnung:
Fr. 165.— bis 280.— *
* plus Nebenkosten: Wäsche, Bäder,

Einkommens- und Vermögensgrenzen
Einzelpersonen:
Bruttoeinkommen bis Fr. 1420.— mtl.
Vermögen bis Fr. 30 000.—
Ehepaare:
Bruttoeinkommen bis Fr. 1830.—
Vermögen bis Fr. 40 000.—

Beratung und Anmeldung
Zentr. Anmeldestelle für Altersunterkünfte, Asylstrasse 130, 8032 Zürich, Telefon 55 23 30

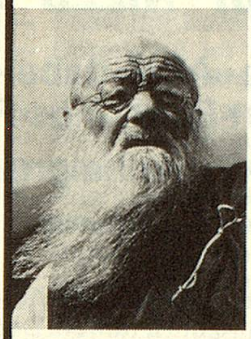
Unterlagen
Bitte nehmen Sie zur ersten Besprechung folgende Unterlagen mit:
Steuerrechnung, Postabschnitte Ihrer Renten (AHV, allenfalls Altersbeihilfe, Pension), Schriftenempfangsschein oder Personalausweis.

Stand: Oktober 1979

Heute aktueller denn je!

Kräuterpfarrer Künzles

Chrut und Uchrut



JUBILÄUMSAUSGABE
zum 120. Geburtstag des Verfassers, 3. September 1857-3. September 1977
Auflage 1 180 001 bis 1 230 000
168 Seiten, 16 farbige Pflanzenabbildungen

Im Jahre **1911** veröffentlichte der ehemalige Dorfpfarrer und spätere Pionier der Schweizer Kräuterheilkunde **erstmals sein Kräuterbüchlein CHRUT UND UCHRUT.**
Dieses überaus geschätzte Volksbüchlein hat auch heute noch **ungeminderte Aktualität.** Es **beschreibt** nicht nur die **wichtigsten Kräuter** und gibt die **Anleitungen** zu ihrem **Gebrauch**, sondern bringt **knapp** und doch **vollständig** des **Kräuterpfarrers ureigenes System der Lebensweise und Lebenshaltung, der Vorbeugung und Heilung.**
Seit 1911 sind annähernd **2 Millionen Exemplare** verkauft worden in deutscher, rätoromanischer, französischer, italienischer und englischer Sprache.
Statt zu «aktualisieren», d.h. kurzlebigen Medizin-Moden die Referenz zu erweisen, wurden **in der Jubiläumsausgabe der URTEXT sowie alle von Kräuterpfarrer Künzle PERSÖNLICH gegebenen Verbesserungen und Erweiterungen zu einer vollständigen Sammlung aller Original-Künzle-Texte zusammengefasst.**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern, Buchhandlungen oder direkt beim **Verlag Kräuterpfarrer Künzle AG CH-6648 Minusio**
Publikumsverkaufspreis Fr. 6.50

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE
Seit über 50 Jahren die Vertrauensmarke für Kräuterheilmittel